

Mein Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in La Serena

Ich habe von März bis Juli 2024 ein Auslandssemester in La Serena, Chile absolvieren dürfen. Ein Auslandssemester war schon seit langem ein Traum für mich und ich wollte unbedingt vor dem Ende meines Studiums nochmal mein Spanisch verbessern bzw. es wirklich länger praktizieren und damit lernen. Dazu kann ich schon einmal vorwegnehmen: das hat hervorragend geklappt. Ich startete mit einem B2-Niveau und der Anfang war sprachlich die Hölle. Man spricht in Chile eines der schnellsten und undeutlichsten Spanische und verwendet viele Modismen (sprich eigene Wörter). Eine viel größere Herausforderung kann man sich vermutlich nicht suchen, so auch die Einschätzung vieler Chilen*innen und anderer Südamerikaner*innen, die ich auf meiner Reise getroffen habe. Aber das wusste ich vorher nicht. Daher war der Einstieg ehrlich gesagt echt hart, aber um so besser war der Lerneffekt. Wer nach dem Semester gar keine Probleme mehr mit schnellem oder genuscheltem Spanisch haben möchte, dem lege ich Chile und La Serena ans Herz und das meine ich definitiv positiv. Ich war zwischendurch kurz in Argentinien und fand es enorm wie leicht es mir fiel die Leute zu verstehen.

Aber kommen wir erstmal zu der Vorbereitung. Die Bewerbung sowohl an der Uni als auch für das PROMOS-Stipendium ist auf den Seiten und in den Gesprächen so gut erklärt (ich empfehle die Sprechstunde), dass es dabei keine Probleme gab. Man muss nur ggfs. recht früh dran sein. Die Planung und Vorbereitung bin ich dann sehr entspannt angegangen. Da braucht man sich meiner Meinung nach nicht zu stressen. Wenn man ein Studienvisum möchte, muss man frühzeitig dran sein und wohl einige Dokumente übersetzen und beglaubigen lassen. Da eine Kommilitonin, die vorher in Chile war, mir sagte, dass sie der Antrag nur viel Geld gekostet hat und trotz ausreichendem Vorlaufs nach Ende des Semesters noch nicht beantwortet war, habe ich einfach das Touristenvisum genommen, das man bei der Einreise automatisch bekommt. Damit muss man dann nach 90 Tagen einmal ausreisen und kann dann wieder einreisen mit neuen 90 Tagen. Da im Semester sowieso eine Woche frei war, bin ich einfach einmal kurz nach Argentinien gereist.

Die Kommunikation mit der Uni vor Ort lief eher stockend. Vor dem Semester gab es kaum Informationen und ich musste häufig nachfragen. Vor Ort läuft es dann etwas besser, wenn man per WhatsApp kommuniziert. Die Kurse konnte ich aber sowieso erst in der ersten Uniwoche wählen. Also blieben zur Vorbereitung nur das Flugbuchen und die Wohnungssuche. Letztere empfand ich von Deutschland aus schwierig. Zum Glück habe ich durch Zufall herausgefunden, dass ein Freund des Vaters meines besten Freundes in La Serena wohnt. Dieser besorgte mir eine Wohnung in einem Condominio, was quasi eine Gated Community ist. Dadurch war ich versorgt, habe allerdings mit 320 € Miete relativ viel gezahlt. Vielleicht nimmt man sich erst ein Airbnb und sucht vor Ort. Ich habe in Puertas del Mar gewohnt, was echt schön ist und am Meer liegt. Allerdings muss man dann jeden Tag den Berg rauffahren (wenn man am Hauptcampus Kurse hat). Vielleicht ist es oben auf dem Berg cleverer. Die Unterkunft

war relativ einfach, aber ausreichend. Lediglich kalt war es darin. Es gibt kaum Heizungen und im Winter ist es nachts zumindest echt kalt. Tagsüber hat man aber fast durchgehend um die 20 Grad.

Das Stipendium hat mir sehr gut durch das Semester geholfen. Vor Ort habe ich ungefähr 200 Euro zum Leben gebraucht. Es geht aber auch noch günstiger, je nachdem wie viele Ausflüge man macht. Die Uni war für mich super interessant. Man kann neben den normalen Kursen auch Sportkurse belegen, die etwas Abwechslung bieten. Das Studium ist in Jahrgänge eingeteilt. Ich habe mir aus den verschiedenen welche ausgesucht. Für das soziale Leben vor Ort könnte ich mir aber vorstellen, dass es hilft alle Kurse mit einem Jahrgang zu machen. Dann findet man super schnell Anschluss. Wobei das auch so gut funktioniert. Mir sind die Leute insgesamt super offen und hilfsbereit begegnet. Ob im Supermarkt oder an der Uni. Lediglich manchmal etwas unverbindlich können Verabredungen sein. Es läuft alles spontaner ab, aber das kann sehr entspannend sein und würde mir in meinem Leben in Deutschland auch gefallen.

Ich habe fünf Kurse belegt und dadurch fast durchgängig Uni gehabt. Außer freitags war ich (mit kleineren Pausen dazwischen) häufig von 8 bis 16 oder 18 Uhr an der Uni. Zusätzlich habe ich noch bei der Hochschulfußballmannschaft trainiert. Da war der Tag schon voll und ich froh, wenn ich abends meinen Papapleto (eine bessere Hotdogvariante mit Pommes statt Wurst) essen konnte und dann ins Bett fallen durfte. So kam keine Langeweile auf. An den Wochenenden habe ich mit Freund*innen Ausflüge gemacht. Vor allem das Valle del Elqui mit seiner Ruhe und den klaren Sternennächten, bei denen man die Milchstraße bewundern kann, lege ich jedem ans Herz! Traumhaft. Aber der Besuch bei einem Goldgräber in Andacollo, verschiedenste Konzerte und das gemeinsame Empanada de Pino machen sollen zumindest am Rande erwähnt werden.

Meine beste Erfahrung sind aber definitiv die Leute. Ich habe es ja schon erwähnt, aber ich kann es nicht zu hoch hängen. Denn meine schlechteste Erfahrung war vermutlich der Anfang. Es ist nämlich kein Auslandssemester wie bei Erasmus. In meinem Semester waren lediglich zwei weitere Studentinnen aus Spanien dort (obwohl es meines Wissens nach drei Plätze alleine von der RUB gibt). Mit denen hatte ich allerdings kaum etwas zu tun. So war ich Anfangs auf mich allein gestellt und habe mit der Sprache und mir gekämpft. Daher bin ich so dankbar wie viele Leute auf mich zugekommen sind und wie viele Freundschaften ich knüpfen konnte. Ich habe sogar von vielen Abschiedsgeschenke bekommen, die mich echt gerührt haben.

Alles in allem kann ich euch nur ermutigen: Wagt den Schritt. Es wird eine traumhafte, wenn auch manchmal herausfordernde Zeit. Aber ihr werdet es lieben. Ich kann nicht nachvollziehen, dass die Plätze nicht ausgenutzt werden. Also bewirbt euch!





